

# **Kurze Einführung in das Integrale Paradigma**

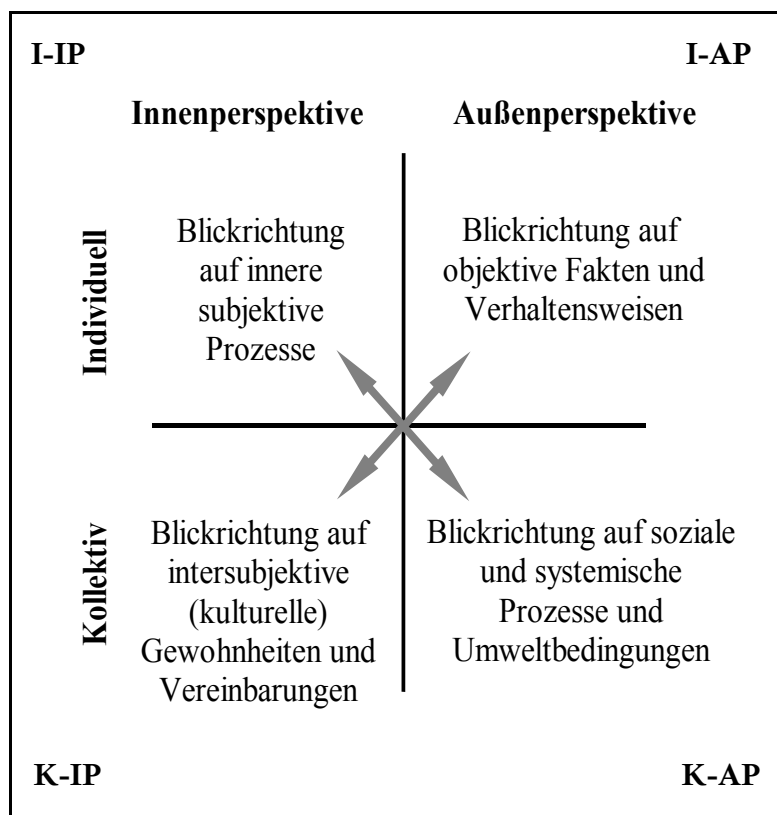
von Reinhard Fuhr & Martina Gremmler-Fuhr

In diesem wenige Seiten umfassenden Text möchten wir den Versuch wagen zu beschreiben, was wir unter „Integrale Paradigma“ verstehen, und zwar vor allem im Hinblick auf die Arbeits- und Lebensbereiche, in denen wir uns bewegen. Das kann natürlich in dieser Kürze nur unter grober Vereinfachung geschehen. Diejenigen, die schon expliziter damit in Berührung gekommen sind, werden vieles wieder erkennen und denjenigen, die bisher wenig oder gar nichts davon gehört haben, werden möglicherweise einige Ideen und Konzepte bekannt vorkommen, auch wenn sie bisher vielleicht nicht unter der Überschrift "Integral" aufgetaucht sind. Wir verzichten in diesem Text auf Literaturangaben und darüber hinaus auf jeden Anspruch auf Vollständigkeit. Gleichwohl bemühen wir uns um größtmögliche Verständlichkeit.

## **Kurze Charakterisierung**

Hier zunächst eine Kurzbeschreibung des Integralen Paradigmas: Es handelt sich um eine Philosophie und Theorie sowie Ansätze einer Praxis in allen Lebens- und Arbeitsbereichen, die in ihren Ansätzen schon sehr alt ist und durch Evolutionsforscher und Philosophen wie Jean Gebser, Robert L. Seltman sowie Ken Wilber in jüngerer Zeit (neu) beschrieben und begründet wurde. Diese (Lebens-)Philosophie ist durch drei Merkmale gekennzeichnet:

1. Es ist eine vielperspektivische und meta-perspektivische Sichtweise der Realität. Dabei lassen sich mindestens vier Perspektiven deutlich unterscheiden: individuelle Innen- und Außenperspektive sowie kollektive Innen- und Außenperspektive (Abb. 1). Keine dieser Sichtweisen hat prinzipiell Vorrang vor einer anderen. Die Grundhaltung zu jedwedem Ausschnitt der Wirklichkeit ist daher zunächst eine aperspektivische (Jean Gebser).
2. Evolution bewegt sich in einem Spektrum, in welchem sich GEIST (Gregory Bateson) entfaltet und das zu immer größerer Komplexität und Umfassung sowie Bewusstheit strebt. Evolution vollzieht sich in Stufen, wobei jede Stufe die vorherigen Stufen umfasst und transzendiert. Dabei können viele Dimensionen der Entwicklung unterschieden werden wie kognitive, emotionale, soziale, moralische etc. Entwicklung.
3. Dem Lebendigen, also auch jedem Menschen, wohnt eine Entwicklungskraft inne, die zu immer größerer Entfaltung drängt. Diese Entwicklungskraft (traditionell auch Eros genannt) kann durch äußere Ereignisse ebenso angestoßen werden wie durch inneres Streben. Gleichzeitig wirkt die Gegenkraft, die sich allen Stufen zuwendet, sowohl in uns selbst als auch in unserem (kulturellen) Umfeld (traditionell auch Agape genannt).



**Abbildung 1:** Vier Perspektiven der Wirklichkeit

## Das Spektrum der Bewusstseinsentwicklung

Mit Integrale Paradigma bezeichnen wir also eine individuelle und kulturelle Denkweise, Selbst- und Weltsicht, die moderne und postmoderne Denkweisen, Selbst- und Weltsichten ebenso einschließt wie diejenigen, die diesen vorangehen. Integral entspricht umfassenden individuellen und kulturellen Bewusstseinsstrukturen mit den entsprechenden Auswirkungen auf die Erkenntnis- und Verhaltensweisen, die äußeren Erscheinungsformen, Lebensbedingungen, sozialen Organisationsformen, Produktionsverhältnisse usw. Das Integrale Paradigma umfasst alle vorhergehenden Paradigmen und überschreitet sie. Nach J. Gebser und anderen taucht dieses Integrale Paradigma am Horizont der Entwicklung gegenwärtig auf und ist dabei, sich schrittweise zu formieren.

Wir gehen dabei von der Annahme aus, dass wir uns - wie alles Lebendige in diesem Universum - in einem kontinuierlichen Entwicklungsprozess befinden, sowohl jeder einzelne für sich, als auch wir kulturell, technisch, politisch, ökonomisch etc. Diese Entwicklungen zu immer umfassenderem Bewusstsein und größerer Komplexität vollzieht sich in beschreibbaren Wellen, Stufen oder spiralförmigen Zyklen, die eine

Holarchie oder „eingefaltete“ Hierarchie bilden. Dabei sind Weiterentwicklungen ebenso möglich wie Rückentwicklungen (Regressionen).

## Kurzbeschreibung des Spektrums der Entwicklung

Um eine grobe Vorstellung von diesen Stufen des Spektrums (oder der „Holarchie“) zu vermitteln, sollen sie in aller Kürze und Verkürzung dargestellt werden. Wir bedienen uns dabei auch der in der internationalen Diskussion üblichen "Farbgebung" (die auf die Spiral Dynamics von Beck & Cowan [1996] zurückgeht), wobei die Farben rein assoziativ zu verstehen sind und lediglich als vereinfachende Bezeichnungen verwendet werden, da sie sich in der internationalen Diskussion eingebürgert haben; sie beziehen sich nicht unmittelbar auf die Stufenlehre der *Spiral Dynamics* (Abb. 2).

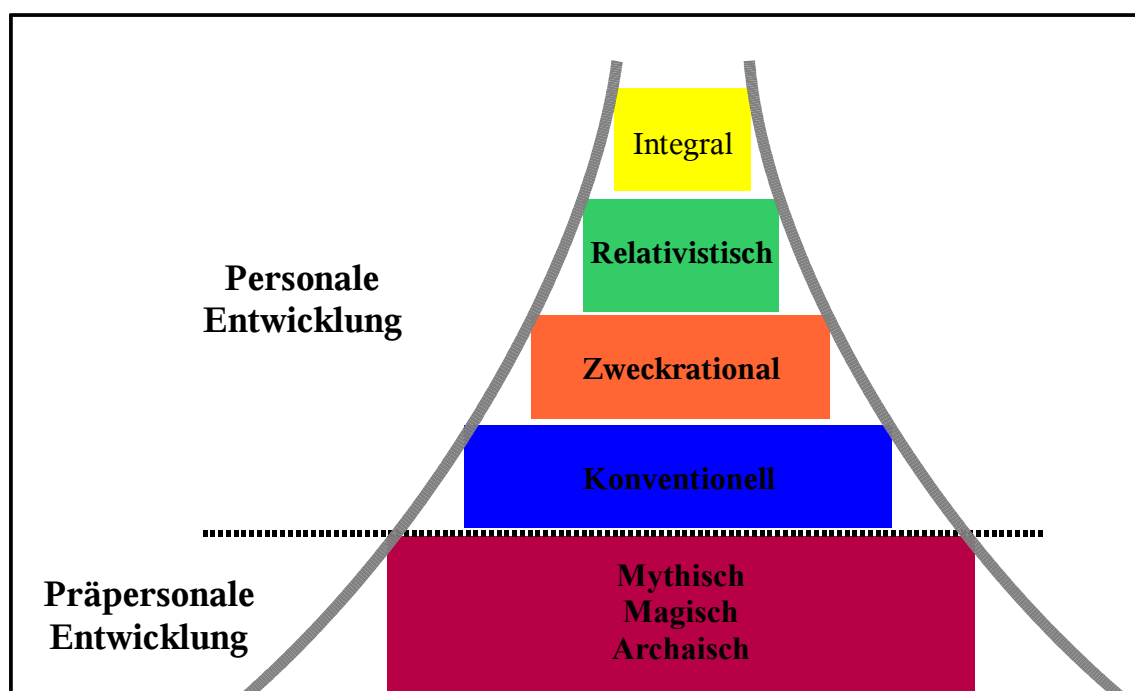


Abbildung 2: Stufen oder Paradigmen der Entwicklung

### Präpersonale Stufen

*Beige* (in der Abbildung 2 wurden die präpersonalen Stufen farblich nicht differenziert) entspricht einem *archaischen* Bewusstsein und ist kennzeichnend für Überlebenssituationen. Überlebensgemeinschaften (Banden) finden sich kurzzeitig und zweckgebunden zusammen. Zu finden ist diese Stufe heute beispielsweise in der Drogenszene, bei Straßenkindern oder unter Kriegsbedingungen, Katastrophen und Hungersnöten.

*Purpur* steht für die *magische* Entwicklungsstufe. Die Einheit mit der Natur ist noch undifferenziert (primärer Narzissmus), Menschen finden sich zu Clans und Sippen zusammen, die sich jedoch gegenseitig ausschließen und daher auch bekämpfen. Die Welt ist voller Geister und Omen, aber man kann sie beschwören. Im Clan hält man fest zusammen, und ein Ausschluss kommt fast einem Todesurteil gleich.

*Rot* ist die mythische Stufe, in der sich die Ich-Zentrierung voll entfaltet. Man setzt sich durch ohne Rücksicht auf Verluste, nur die Macht des Stärkeren zählt, der man sich unterwirft, falls man sie nicht besiegen kann. Die Menschen finden sich unter Führern (z.B. Warlords) zu größeren Einheiten (z.B. Chieftoms) zusammen. Man glaubt an übernatürliche, mythische Kräfte und sieht zu, dass man immer "auf der richtigen Seite" steht. Schuld haben immer die anderen. Der (sekundäre) Narzissmus kommt auf dieser Stufe zur vollen Blüte.

### *Personale Stufen*

*Blau* ist die erste Stufe des Personalen, die das Präpersonale oder Präkonventionelle ablöst. Blau tritt also an, um den Narzissmus zu bändigen und einzubinden in starke Gemeinschaften unter dem Dach eines gemeinsamen Glaubens. Der Einzelne kann sich in die Schuhe eines anderen stellen und für ihn sorgen, nicht nur für sich selbst; allerdings geschieht dies nur innerhalb der eigenen (Glaubens-)Gemeinschaft; diese ist klar hierarchisch aufgebaut mit festen Rollen (z.B. traditionelle Kirchen in aller Welt), die Ordnung wird durch Regeln, Normen und Loyalitäten hergestellt und vor allem durch Schuld kontrolliert (*regel-rollenkonformistisch* oder *konventionell*). Die Weltansicht ist nun nicht mehr ego- sondern ethnozentrisch: Alles, was meiner Gemeinschaft, meinem Land usw. dient, ist gut. Innerhalb der Gemeinschaft kann man viel Sicherheit und Fürsorge erleben. Diese Stufe ist eine unabdingbare Voraussetzung für gesunde nachfolgende Entwicklungen.

*Orange* löst sich aus der vorhergehenden "heiligen Ordnung" durch vernünftiges, ziel- und zweckgerichtetes Denken und Handeln (*rational-erfolgsorientiert* oder *zweckrational*). Man orientiert sich am (wirtschaftlichen) Erfolg und an der Wissenschaft, die uns den Kühlschrank und Wasseraufbereitungsanlagen ebenso beschert hat wie das Auto und die Atombombe. Die Moral ist an Rechtsprinzipien orientiert, die erstmals für alle gelten, nicht nur für die eigene Ethnie.

*Grün* wird durch *relativistische* Paradigma repräsentiert. Die alten Ordnungen und Werthierarchien sowie das reine Zweckdenken werden aufgehoben, man wird sensibel für andere Menschen und die Umwelt und billigt allen Lebensweisen und Überzeugungen gleichen Wert zu. Jeder soll sich auf seine Weise verwirklichen können, sowohl in seiner Lebensweise wie in seinen Beziehungskonstellationen.

Alle diese Stufenqualitäten werden zu einem erheblichen Maß im *Integralen* (gelb) integriert. Jede der Stufen repräsentiert ja Qualitäten, die wir im täglichen Leben und im Umgang miteinander nach wie vor brauchen, auch wenn wir über sie (partiell) hinausgewachsen sind: Wir brauchen "rotes" Durchsetzungsvermögen, "blaue" Loyalität, und oft ist "oranges" Erfolgsstreben erforderlich, wenn man eine Karriere machen und sich und andere ernähren will. Die Ausprägungen dieser Stufen können uns aber auch

immer wieder Fallen stellen und behindern, weil wir die Stufen kaum ohne Stolpern und unerledigte Geschichten durchlaufen können. Selbst wenn wir zuverlässig Zugang zu den Strukturen der Integralen Ebene haben sollten, werden wir also immer wieder mit Schwierigkeiten vorheriger Stufen (Defiziten, Fixierungen, Störungen, Pathologien und Exzessen) konfrontiert. Aber aus Integraler Perspektive können diese auch als Herausforderungen verstanden werden, denen wir uns wohlwollend zuwenden und die wir immer wieder als Lernanlässe begreifen können. Darüber hinaus können wir aus Integraler Perspektive alle Stufen auch an sich achten, sofern sie nicht in Exzesse ausarten und destruktiv werden (wie beispielsweise die brutalen, "roten" Formen des Terrorismus oder die vom roten Modus durchtränkten oder pathologisch gewordenen Geschäftspraktiken einiger Konzerne und Einzelpersonen). In diesen Fällen ist es aus Sicht des Integralen Paradigmas Aufgabe, mit Maßnahmen entgegen zu wirken, die den Stufen angemessen sind. Beispielsweise müssten danach also Kindern, die ihre "rote" Phase durchlaufen (etwa bis zur Einschulung), klare Grenzen gesetzt und diese Grenzen auch konsequent (doch keineswegs brutal) eingefordert werden.

Um allen Missverständnissen vorzubeugen: Wir gehen nicht davon aus, dass sich Menschen oder Gemeinschaften auf bestimmten Stufen "befinden", die einen auf höheren als die anderen. Vielmehr bewegen wir uns lebenslang in diesem Spektrum, wobei einige Stufenqualitäten in bestimmter Weise stärker zum Ausdruck kommen, andere weniger oder gar nicht, und letztlich durchlaufen wir alle Stufen auch immer wieder neu.

Die Entwicklung geht von der untersten zur höchsten Stufe einher mit zunehmender Bewusstheit und abnehmender Ich- bzw. Sozio-Zentrierung oder Ethno-Zentrierung, sobald sich dieses Ich (Ego) oder diese soziale Einheit (Clan, Stamm, Volk etc.) erst einmal als von der Umwelt unterschieden und abgegrenzt erleben. Höherentwicklung heißt somit letztlich auch immer über sehr viel mehr Möglichkeiten der Perspektiven und Handlungsmöglichkeiten zu verfügen, größere Mitverantwortung für das Ganze, größere Demut - und natürlich auch mehr Möglichkeiten des Irrtums und der Fehleinschätzung.

Hinzu kommt, dass wir uns in vielen *Dimensionen* entwickeln. Am bekanntesten sind die psychologischen Dimensionen des Individuums: sensorische, emotionale, kognitive, moralische und soziale Entwicklung, aber wir können insgesamt etwa zwei Dutzend solcher Dimensionen allein im Hinblick auf die individuelle Innenperspektive unterscheiden, wie z.B. Selbstbedürfnisse, ästhetisches Empfinden, religiöses und spirituelles Bewusstsein oder soziale Kompetenzen. Solche Dimensionen lassen sich auch im Hinblick auf Kollektive unterscheiden wie etwa ökonomische, ökologische und politische Entwicklungen. Die Entwicklung dieser Dimensionen verläuft selten gleichförmig; wir oder eine Kultur können also in einer Dimension hoch entwickelt sein, in einer anderen auf einer sehr niedrigen Stufe agieren. Insgesamt geht man jedoch davon aus, dass sich Magnetfelder (*centers of gravity*), also Schwerpunkte der Entwicklung bei Personen, Gruppen oder Gesellschaften herausbilden.

Das Integrale als Stufenbereich, der alle vorherigen Stufen umfasst und gleichzeitig überschreitet, ist erst in groben Zügen erkennbar, da es sich auch erst seit wenigen

Jahren als individuelles und kollektives Entwicklungspotential deutlicher herauskristallisieren lässt. Wir können also den Versuch machen, die Merkmale des Integralen Paradigmas differenzierter zu beschreiben, um eine Orientierung für mögliche Entwicklungen und ihre Unterstützung zu haben.

## **Merkmale des Integralen**

Wir unterteilen die Merkmale des Integralen, indem wir vom Individuellen ausgehen und fortschreiten zum Zwischenmenschlichen, Sozialen und Kosmischen, wobei diese Kategorien sicher nicht ganz trennscharf sind und ineinander übergehen (Abb. 3).

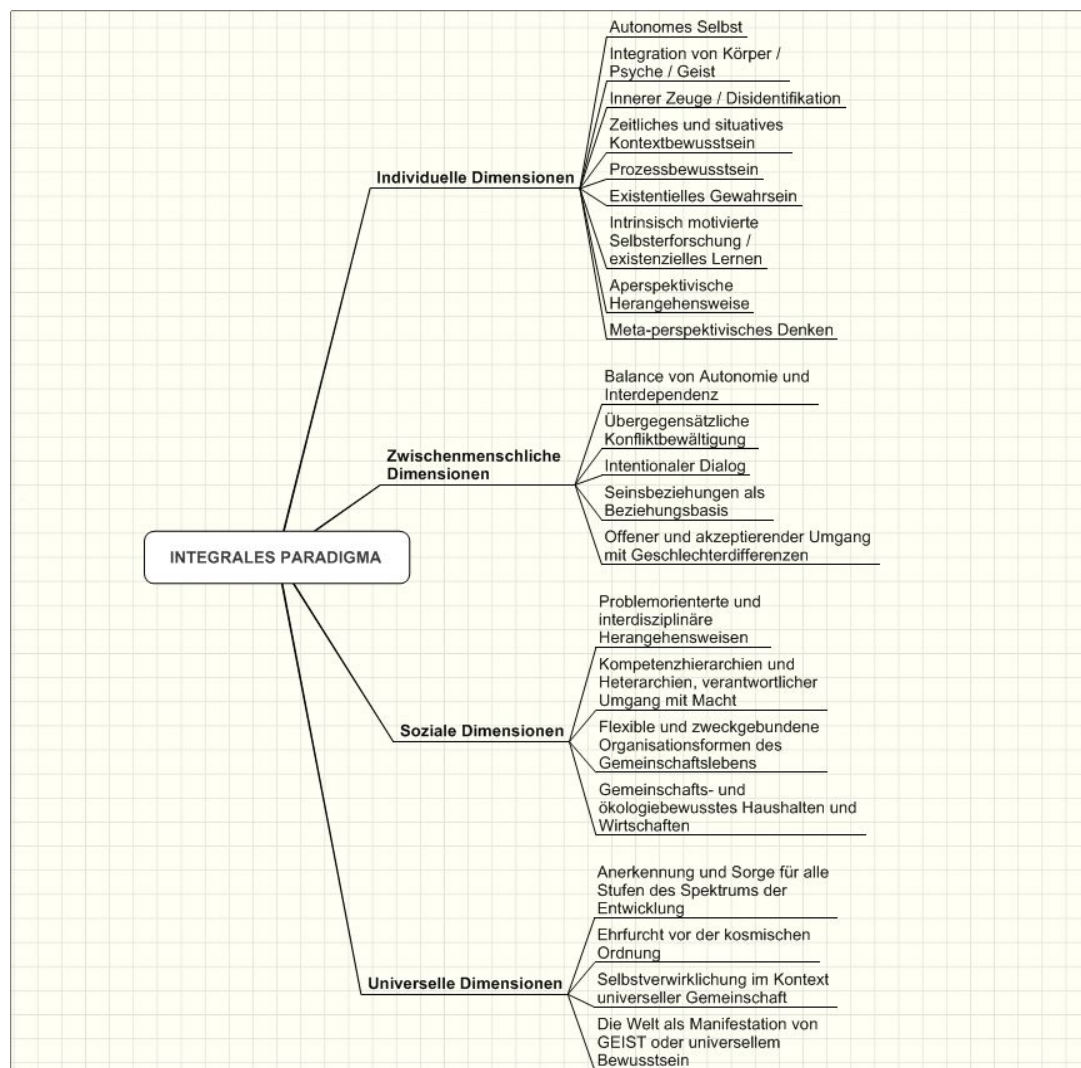
### **Individuelle Dimensionen**

Die relativistische Stufe (grün) ist dadurch gekennzeichnet, dass alte Dogmen, Glaubensgemeinschaften und traditionelle Hierarchien aufgelöst, der Sinn des westlichen Fortschrittsdenkens in Frage gestellt und ein Bewusstsein für die gesamte Menschheit (über die eigene Gruppenzugehörigkeit hinaus) sowie die gesamte Ökologie entwickelt werden. Dem sind die vielen Bewegungen zu verdanken, die in den letzten dreißig Jahren entstanden sind von *Amnesty International* über die Ökobewegung, die Frauenbewegung bis hin zu "Ärzte ohne Grenzen" usw. Diese Vielperspektivität und Weltoffenheit, die zunächst zu einer unübersichtlichen Diversität und Relativität führt, wird auf Integraler Ebene integriert. Dies ist möglich durch ein aperspektivisches Bewusstsein (auch oft „meta-perspektivisch“ genannt), wie es der schweizerische Philosoph Jean Gebser erstmals formulierte. Wir nehmen bei dem, was uns begegnet, nicht sofort eine bestimmte Perspektive ein, sondern wir können uns der Wirklichkeit aus vielen möglichen Perspektiven bewusst werden und sie in der Schwebelage halten, bevor wir uns je nach Erfordernissen der Situation für die eine oder andere Perspektive entscheiden und Position beziehen.

Dies setzt allerdings ein autonomes Selbst voraus, das sich nicht gebunden fühlt an vorgegebene Regeln und Normen oder Sichtweisen, sondern das sich jeweils "nach bestem Wissen und Gewissen" frei entscheiden kann. Für diese Entscheidungssituationen, die sich auf Schritt und Tritt stellen - auch zur lieben Gewohnheit gewordene Routinen müssen ja immer wieder einmal auf den Prüfstand - ist es wichtig, dass man seinen Verstand ebenso nutzen kann wie seine Empfindungen und Gefühle. Körper, Psyche und Geist sind im Integralen integriert. Das heißt aber auch, dass man sich weder mit seinen physischen Bedürfnissen, noch mit seinen Emotionen, Gedanken und Vorstellungen vollständig identifiziert. Man hat Zugang zum inneren Zeugen, der es erlaubt, sich immer wieder von dem, was einem wichtig ist, zu disidentifizieren. Dieser Zeuge ermöglicht es auch, dass wir uns selbst immer wieder in unseren Einstellungen und Verhaltensweisen wohlwollend betrachten, auch wenn das, was wir da entdecken, gar nicht erfreulich ist, und dass wir alles, was uns widerfährt, zum Anlass für persönliche Lernprozesse werden lassen können.

Integrales Bewusstsein ermöglicht es, die Perspektiven und Ebenen der Wahrnehmung, Beobachtung und Reflexion immer wieder zu wechseln und daher uns der jeweiligen Kontextbedingungen (zeitlich, räumlich und situativ) bewusst werden.

Auf der Ebene des Integralen werden wir direkt und unmittelbar mit den Grundtatsachen unserer Existenz konfrontiert und setzen uns mit ihnen auseinander. D.h. wir werden uns immer wieder der "letzten Dinge", wie Irvin Yalom sie nennt, bewusst, auch wenn wir uns nicht jeden Augenblick unserer Sterblichkeit und existentiellen Iso-



**Abbildung 3:** Übersicht über die Dimensionen des Integralen Paradigmas

lation gewahr werden oder uns nicht ständig gegenwärtig ist, dass nur wir unserem Leben einen Sinn geben können, da es keinen "objektiven" Sinn gibt.

Integral heißt auch, dass man neugierig auf sich selbst ist, wie man in verschiedenen Situationen reagiert und was man daraus lernen kann. Man ist innerlich motiviert, existenziell bedeutsame Lernprozesse in Gang zu setzen und zu unterstützen.

Ganz entscheidend für eine integrale Perspektive ist schließlich das *meta-systemische Denken*. Auf den ersten personalen Stufen herrscht kausales Denken vor: für spezielle Phänomene der Wirklichkeit werden Ursachen gesucht, zunächst eine einzelne Ursache, dann auch mehrere Ursachen für ein und dasselbe Phänomen (multikausales Denken) und Ursachen-Kaskaden: weil A deshalb B und dies verursacht wiederum C usw. Später im Entwicklungsspektrum sind vor allem systemische Erklärungen für spezielle Phänomene maßgebend: diese werden als Ergebnisse eines Wechselspiels verstanden, bei dem man keine einzelnen Ursachen isolieren kann, sondern sie gehen aus dem Prozess selbst hervor („emergente Strukturen“). Wenn man schließlich Zugang zum Zusammenspiel mehrerer solcher systemischen Prozesse hat und die Regeln dieses Zusammenspiels erkennt und mit ihnen arbeiten kann, verfügt man über die Fähigkeit, meta-systemisch, paradigmatisch oder komplex zu Denken, und nur im Rahmen dieses Komplexitätsdenkens macht der integrale Ansatz Sinn.

Vielfach begegnet man heute in der weltweiten Diskussion jedoch Darstellungen des Integralen, die keine meta-systemische, sondern kausale oder multikausale Strukturen aufweisen. Dann werden die „vier Perspektiven der Wirklichkeit“ beispielsweise zu vier Kategorien der Wirklichkeit: Bewusstsein etwa „ist“ dann im linken oberen Quadranten angesiedelt, Institutionen im rechten unteren, Verhalten im rechten oberen usw.; oder für psychische Störungen im Erwachsenenalter werden Entwicklungsstörungen auf bestimmten Entwicklungsstufen ursächlich verantwortlich gemacht. Dies halten wir für eine äußerst problematische Reduktion des Integralen, die eine Fülle fataler Missverständnisse mit sich bringt und verständlicherweise zur Diskreditierung des gesamten Ansatzes führt.

### **Zwischenmenschliche Dimensionen**

Jede der Stufen der ersten Ordnung legt entweder mehr Wert auf Eigenständigkeit oder auf Zugehörigkeit bzw. auf Autonomie oder Interdependenz. Die kühlen Farben (purpur, blau, grün) entsprechen dabei dem Pol der Zugehörigkeit, die warmen Farben (beige, rot, orange) der Eigenständigkeit. Auf der Integralen Ebenen gelingt nun erstmals eine dynamische Balance zwischen diesen beiden Polen. Dabei ist uns gleichwohl bewusst, dass jeder für seine Lebensgestaltung unter gegebenen Umständen letztlich die alleinige Verantwortung trägt und sich nicht hinter kollektiven Überzeugungen verstecken kann. Das heißt auch, dass er viel mehr Möglichkeiten hat, auch die, sich zu irren und zu verschätzen und dafür gerade zu stehen.

In Konflikten geht es nicht mehr um Gewinnen und Verlieren. Da wir uns von dem, was uns ausmacht, disidentifizieren können, müssen wir in Konfliktfällen weder nur unsere, noch nur die Position anderer einnehmen und können dadurch gemeinsam mit dem anderen relativ rasch Lösungen für oder Umgehensweisen mit aufeinander stoßenden Interessen und Positionen finden. Dieser *übergegensätzliche Konfliktbewältigung* ist meist besser und auch für die Umwelt verträglicher als die Lösungen, die jeder einzelne Konfliktpartner anzubieten hätte.

Dies ist auch wesentliches Merkmal des *intentionalen Dialogs*, der für die Integrale Ebene kennzeichnend ist bzw. erst mit Integralelem Bewusstsein gelingen kann: Wir können uns in die Position des anderen hinein versetzen und uns gleichzeitig unserer

eigenen Position gewahr sein. In diesem Spannungsfeld kann ein reichhaltiges "Zwischen" entstehen, wie es Martin Buber beschrieben hat.

Bewusstseinsprozesse der Integralen Ebene ermöglichen es, mit anderen Menschen Seins-Beziehungen zu entwickeln und zu pflegen: man ist sich der grundlegenden gegenseitigen Achtung und Wertschätzung bewusst und gewiss und kann sich daher bei Konflikten auseinandersetzen und zusammenraufen, ohne dass die Beziehung gleich auf dem Spiel steht oder die Integrität des Selbst der Beziehungspartner in Gefahr gerät. Man kann sich aber auch trennen oder aus dem Weg gehen, wenn die Unterschiede nicht überbrückbar sind, ohne sich das Leben gegenseitig schwer machen zu müssen. Man rechnet in einer Beziehung auch nicht jedes Mal auf, ob die Balance des Gebens und Nehmens stimmt: Man tut etwas für den anderen, weil man es tun will oder es für angemessen hält.

In ähnlicher Weise geht man auf Integraler Ebene mit der Geschlechterdifferenz um: Da, wo sie sich zeigt, sei es nun, dass sie durch Sozialisation und Erziehung oder/und biologische Faktoren zu erklären ist, kann sie offen als gleichwertig akzeptiert und genutzt werden.

### **Soziale Dimensionen**

Die leichtere, oft sogar spielerische Konfliktbewältigung, die größere Freiheit und Autonomie und damit verbunden auch die Verfügbarkeit über viele verschiedene Perspektiven sowie das geringere Gefangensein in alltäglichen Ängsten mag dafür verantwortlich sein, dass die Effektivität nach Auffassung von Ken Wilber und anderen auf dieser Integralen Ebene erheblich gegenüber allen vorherigen Stufen zunimmt - man spricht von einer etwa zehnfachen Wirksamkeit (was immer dies im Einzelnen heißen mag). Dies hängt auch damit zusammen, dass die Angelegenheiten des sozialen Lebens nicht nach ideologischen Gesichtspunkten gelöst werden, sondern man problemorientiert und interdisziplinär an die Dinge herangeht und sie auf diese Weise zu bewältigen versucht.

In sozialen Einheiten werden sowohl Heterarchien (also herrschaftsfreie Ordnungen unter Gleichgestellten), als auch Hierarchien (inclusive legitimer Machtverhältnisse) akzeptiert. Aber im Unterschied zum herkömmlichen Verständnis von Hierarchien sind diese nicht rigide und an Konventionen gebunden, sondern werden immer dann genutzt und unterstützt, wenn sie sinnvoll und notwendig erscheinen, und zwar vor allem aufgrund von Kompetenzen und Bereitschaften.

Institutionen sind dem Integralen Gemeinschaftsverständnis zufolge flexibel und zweckgebunden; es gibt Netzwerke ebenso wie stabilere und hierarchisch geordnete Institutionen, die sich jedoch wandeln und beispielsweise auch wieder selbst auflösen können, wenn sie nicht mehr sinnvoll sind. Bei den Formen der Gemeinschaftsbildung gibt es eine große Vielfalt, ohne dass eine dieser Formen aus ideologischen Gründen bevorzugt wird. Die Gemeinschaften werden als Einheit in Vielfalt verstanden. Auch für das Wirtschaften im Integralen Sinn werden neue und ökologisch verträgliche Formen gefunden werden müssen; allerdings stehen wir in Hinsicht auf Integrale Formen der Institutionalisierung, Gemeinschaftsbildung und Ökonomie noch völlig am Anfang. Klar ist bisher nur - und die weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrisen sowie die

Krisen der Sozialsysteme in den Industrieländern zeigen dies überdeutlich -, dass es sehr anders weiter gehen muss, dass Arbeit und Arbeitslosigkeit radikal neu definiert, Reichtum ganz anders verstanden und für die Produktionsverhältnisse ganz neue Strukturen gefunden werden müssen.

### **Kosmische Dimension**

Die Selbstverwirklichung, nach denen sowohl Einzelne als auch Gemeinschaften aller Art strebt, ist jeweils eingebunden in den Kontext der universellen Gemeinschaft; dies begrenzt die Selbstverwirklichung im Interesse der jeweils anderen und nachfolgender Generationen ebenso wie im Interesse der gesamten Ökologie. Damit ist die Sorge für alle Stufen des Spektrums der Entwicklung verbunden, damit die grundlegenden Bedürfnisse aller Stufen erfüllt werden können, aber auch die Grenzen jeder Stufe akzeptiert und respektiert werden.

Schließlich geht mit der Integralen (Lebens-)Philosophie die Ehrfurcht vor der kosmischen Ordnung einher. D.h. dass das Integrale Denken, Welt- und Selbstbild davon ausgeht, dass es GEIST gibt und wir Teil dieses GEISTES (dieser Weltseele oder wir immer wir dieses Eine nennen wollen) sind.

### **Fazit**

Diese sehr kurze (und notwendiger Weise auch verkürzte) Charakterisierung des Integralen spiegelt selbst wieder nur eine (idealtypische) Perspektive wieder. Jede Stufe der Bewusstseinsentwicklung zeigt wertvolle und für die gesamte Evolution förderliche Momente auf, aber auch schwierige und destruktive. Mit jeder höheren Stufe wird etwas gewonnen, und etwas anderes geht verloren. Überdies werden ja alle vorherigen Stufen der Entwicklung im Integralen integriert: das Integrale transzendiert alle vorherigen Stufen und schließt sie gleichzeitig ein. In Folge dessen erleben wir auch im Integralen Modus immer wieder die Herausforderungen aller anderen Modi oder Stufen der individuellen, kulturellen, sozialen und materiellen Entwicklung.

Das Integrale Bewusstsein ist uns heute aufgrund der kulturellen Entwicklungen und unserer Lebensbedingungen prinzipiell zugänglich; Soziologen schätzen, dass vielleicht 10- 25 % und mehr der Bevölkerung Zugang zur relativistischen oder grünen Stufe hat („kulturelle Kreative“), wobei wir diese Zahlen mit großer Vorsicht genießen würden. Der nächste Schritt zum Integralen scheint also keine reine Utopie mehr zu sein. Diejenigen, die sich mit diesem Spektrum in Forschung und Praxis beschäftigen, gehen davon aus, dass die globalen menschlichen und ökologischen Katastrophen allerdings nur überwunden werden können, wenn möglichst viele Menschen einen Zugang zum Integralen Bewusstsein bekommen und universell denken und handeln lernen.

Professionelle Integrale Philosophie und Praxis ist jedoch auch in den uns vor allem interessierenden Bereichen wie Bildung und Gesundheit noch sehr spärlich verbreitet. Weder in akademischen Kreisen, noch in anderen gesellschaftlichen Gruppen gibt es viele Menschen, die sich explizit mit der Integralen Perspektive beschäftigen. Gleich-

wohl gibt es bereits einige Studierende, Professionelle und Wissenschaftler, die sich zu internationalen Netzwerken zusammengefunden haben und sich intensiv mit dem Integralen in Theorie, Praxis und Forschung auseinander setzen – und dies beschränkt sich keineswegs nur auf die Kreise um Ken Wilber. Allerdings wird das Integrale jedoch – wie zuvor erwähnt – häufig in kausaler Weise rekonstruiert und angewandt.

Damit Integrale Sichtweisen überdies wirksam werden können, bedarf es auch praxisorientierter Konzepte für den jeweiligen Lebens-, Themen- und Arbeitsbereich. Diese Konzepte sollten mit dem Integralen Paradigma in Einklang stehen oder gebracht werden können. Für den Bereich von Pädagogik, Erwachsenenbildung, Beratung und Therapie ist dies u.E. vor allem der *Gestalt-Ansatz* (siehe unsere Internetseite *Integraler Gestalt-Ansatz*: [www.integraler-gestalt-ansatz.de](http://www.integraler-gestalt-ansatz.de)), aber auch die Themenzentrierte Interaktion (TZI) und einige andere innovative Verfahren können diese Aufgaben übernehmen. Insgesamt stehen wir jedoch ganz am Anfang dieser Entwicklung und tasten uns auf das neue Terrain vor.

\*\*\*\*\*